

Die „Freiheit“ erscheint morgens und nachmittags, am Sonn- und Festtagen nur morgens. Der Bezugspreis beträgt bei freier Zustellung ins Haus für Groß-Berlin 4.— M., bei direktem Postbezugs monatlich 4.45 M., bei Zustellung unter Streifenband für Deutschland 6.50 M., für Ausland 7.50 M., per Brief 12.50 M.

Redaktion und Expedition: Berlin NW. 6, Schiffbauerdamm 19 III. Fernsprecher: Ami Norden 2895 und 2896.

Inserate kosten die achtspaltige Nonpareilzeile ober dem Raum 1,20 M., Wortanzeigen das festgedruckte Wort 20 Pf., jedes weitere Wort 15 Pf., Leertext 10 Pf. Bei Familien- u. Versammlungsanzeigen 10 Pf. der Zeile für die ersten drei Tage, danach folgenden Tag müssen spätestens bis 2 Uhr nachmittags bei der Expedition abgegeben sein.

Inseraten-Abteilung: Berlin NW. 6, Schiffbauerdamm 19 Fernsprecher: Ami Norden 9768

# Freiheit

## Berliner Organ

### der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

## Die baltische Wetterede.

Wie der „Täglichen Rundschau“ aus Tilsit gemeldet wird, soll die halbamtliche Meldung über den Rücktransport der deutschen Truppen aus Kurland, die durch das Wolffsbureau verbreitet wurde, unzutreffend sein. Der letzte Transport passierte Tilsit am 5. Oktober morgens 3 Uhr. Obwohl diese aufsehenerregende Mitteilung schon gestern Abend in der „Täglichen Rundschau“ veröffentlicht wurde, lassen sich die amtlichen Stellen in Schwedigen, Schlemme und Kurland über den wirklichen Stand des Rücktransportes nicht ringend notwendig.

Zwischen fahren die konservativen Blätter fort, den rebellischen Landsknechten in Kurland ihre moralische Unterstützung angedeihen zu lassen. Nach wie vor liegen sie, daß die Heimat die „Kurlandkämpfer“ im Stich gelassen habe. Den freudigsten Versuch dieser Landsknechte, die Heimat in neues Unglück zu stürzen, liegen sie in „Gewissenspein“ um. Sie selbst machen sich freilich keine Gewissenspein daraus, den rebellischen den Rücken zu stärken und das Deutsche Reich in eine neue Katastrophe zu stürzen.

Berichte aus dem Baltikum weisen einmütig darauf hin, daß das Hauptübel dort nicht an den Mannschaften, sondern an den Truppenführern liegt. Wie der Korrespondent der „Berliner Börsenzeitung“ mitteilt, haben sich sogar einzelne Offiziere in Wilna erklärt, sie möchten nach Deutschland zurück, doch gebe der Kommandeur hierzu nicht die Genehmigung. Würden sie sich eigenmächtig entziehen, so bestünde die Gefahr, daß sie als Deserteur behandelt werden. Nichtsdestoweniger ist, daß derselbe Korrespondent feststellt, die Truppen in Kurland hätten seit Monaten den Etat weit überhoben und in Kurland eine eigene Fonds geschaffen, die auf etwa zwei Monate ausreichen würden. Diese Fonds geben den auffälligen Truppen natürlich die Möglichkeit, in ihrem Widerstand gegen die Regierung zu verharren und ihre wertvollsten Kampfbataillone im Osten fortzuführen. Wir verlangen Aufklärung, welche amtlichen Stellen

dieses Unternehmen gefördert haben. Ohne tatkräftige Unterstützung von Berlin aus wäre es nicht möglich gewesen, daß die Truppen in Kurland sich für Monate hinaus mit Geld und sonstigen Mitteln versehen hätten. Die Regierung muß sofort eine Untersuchung einleiten und die Schuldigen zur Verantwortung ziehen.

Ebenso verlangen wir Auskunft darüber, mit welchem Recht Graf Goltz den Oberbefehl über das Okkupationsgebiet einem Häuflein russischer Abenteurer abgetreten hat. Dieser Abenteurerbande mit dem Oberst Vermont (Fürst Urußoff) an der Spitze, dem sich jetzt auch die „Eiserne Division“ und die „Deutsche Legion“ unterstellt haben, macht sich an, das Land für „die russische Oberhoheit“ in Anspruch zu nehmen. Oberst Vermont, der sich jetzt Kwalow nennt, hat am 6. Oktober in Wilna als Oberbefehlshaber der „freiwilligen Westarmee“ einen Aufruf erlassen, der vom „Baltischen Pressedienst“ verbreitet wird. In diesem Aufruf erklärt er, daß er als Vertreter der russischen Macht nach Abzug der deutschen Truppen die Leitung und den Schutz des lettlandischen Gebiets übernommen habe. Dieser Aufruf bedeutet eine offene Kampfanzeige an die gesetzmäßige lettlandische Regierung, die selbstverständlich nicht ruhig mit ansehen kann, daß ein großer Teil der lettlandischen Republik von hergelauenen russischen Abenteurern besetzt gehalten und als Basis für neue verbrochene Abenteuer benutzt wird.

Die hieraus sich ergebenden Komplikationen berühren auf das engste auch die deutsche Politik, denn erst die deutsche Regierung respektive ihr Vertreter im Baltikum, Graf Goltz, hat es den russischen Abenteurern ermöglicht, im Baltikum festen Fuß zu fassen und jetzt den Oberbefehl über das besetzte Gebiet zu übernehmen. Was gedenkt die Regierung zu tun, um auch dieses Abenteuer zu liquidieren, das das deutsche Volk mit schweren Gefahren bedroht?

gestiegen ist. Trotzdem ist die Zahl der Streikenden ungefähr die gleiche geblieben.

Im Güterverkehr Nieder-Ostpreußen leisten 50 Kostesoldaten durch Ein- und Beladen der Loren Streikarbeit.

## Schlußfassung des italienischen Parteitages.

Bern, 8. Oktober.  
In einer stürmischen Schlußfassung nahm der Vologneser Sozialistenkongress eine Tagesordnung Ferrati an, in der maximalistische Grundsätze aufgestellt, aber gleichzeitig die Beteiligung am Wahlkampfe verlangt wird. Für die Annahme wurden rund 48 000, dagegen 15 000 Stimmen der Reformisten und 3800 der Kommunisten abgegeben.

## Die Streiks in Nordamerika.

Die soziale Gärung in den Vereinigten Staaten von Amerika verstärkt sich zusehends. Auf Veranlassung von Wilson ist deshalb eine Konferenz in Washington zusammengetreten, der er die Aufgabe zugewiesen hat, die Einflügelung von Streikgerüchten und eine „engere Verbindung“ zwischen Kapital und Arbeit zu beraten. Man denkt dabei auch an das Verbot von Streiks.

Daß diese Konferenz nur der Absicht dienen soll, die Arbeiterschaft einzulullen, geht auch aus der jetzt gemeldeten Tatsache hervor, daß in der letzten Versammlung der Konferenz der Antrag gestellt wurde, alle Reichskasse sollten einstimmig angenommen werden. Bisher sind aber nur wenig Anzeichen dafür bemerkbar, daß die Konferenz, der Wilson wegen seiner Krankheit nicht beizuwohnen kann, die mit ihr verbundenen Absichten erreichen wird.

Die Streiks dauern fort. In Indiana und in Ost-Chicago wurde auf Grund von Unruhen infolge des Metallarbeiterstreiks der Belagerungszustand erklärt. Es wurden Bundesstruppen nach den beiden Städten entsandt.

H. N. New York, 9. Oktober.

20 000 Fabrikarbeiter haben die Arbeit niedergelagt. Die Ausfahrt der Schiffe nach Europa ist auf unbestimmte Zeit unterbunden. Der Streik dehnt sich immer weiter aus. Nach einer anderen Besatzung befinden sich bereits 50 000 Fabrikarbeiter im Ausstand. Als Gründe werden Forderungen nach einer Lohnerhöhung von 50 Prozent und nach einem achtstündigen Arbeitstag angegeben.

## Ueber die Räteorganisation und ihre Aufgaben.

Von Artur Crispian.

I.

Im Zeitalter des utopischen Sozialismus entstand eine ganze Reihe von sozialistischen Systemen zur Reorganisation der menschlichen Gesellschaft. Bis ins Kleinste entwickelten die Utopisten ihre Vorschläge zum materiellen und geistigen Umbau der Gesellschaft. Sie versagten aber vollkommen in den Fragen der Mittel und Wege, die zur Erlösung aus dem sozialen Elend führen sollten.

Im Zeitalter des wissenschaftlichen Sozialismus sind wir uns immer klarer und sicherer über die Mittel und Wege zum Sozialismus geworden. Dafür haben wir uns desto weniger damit beschäftigt, in welcher Form der Sozialismus praktisch verwirklicht werden soll.

Frage uns jemand: „Wie wird euer „Zukunftstaat“ beschaffen sein?“, dann erhaltet ihr prompt zur Antwort: „Das wird sich finden!“ Nicht, als ob damit ausgesprochen werden sollte, daß wir im Grunde selber nicht wüßten, was wir wollten. O nein! Ueber das Wesen und den Inhalt unseres Ziels waren wir uns von jeher klar: Vergeßlichkeit der Eigentums an den Produktionsmitteln, planmäßige Arbeit, organisierte Verteilung der Produkte. Wie aber die Vergeßlichkeit, der Produktionsprozess und die Produktverteilung praktisch einzurichten seien, welche Organe und Instanzen hierfür und für die gesamten öffentlichen Dienste notwendig wären, und in welcher Weise diese Organe und Instanzen bis ins kleinste organisiert sein müßten, darüber haben wir uns bis zum 9. November 1918 wenig Kopfschmerzen gemacht.

Wie ist das zu erklären? Weder Böswilligkeit noch Unfähigkeit kommen hier in Betracht. Das hat seine historischen Gründe. Die sozialistische Bewegung des modernen Proletariats war auf einen langen Kampfeingestiegen. Sie rechnete nicht mit einer so bevorstehenden Eroberung der politischen Macht durch das Proletariat. Wir waren zu sehr mit den drängenden Fragen des Tages, zu sehr mit der Vervollkommnung und Ergänzung der Mittel und Wege beschäftigt, als daß uns genügend Zeit und Kraft geblieben wäre für eine eingehende und umfassende Lösung von Fragen, die in absehbarer Zeit kaum aktuell zu werden schienen. Dazu kam noch das immer rascher werdende Tempo der allgemeinen Entwicklung. Immer neue Probleme tauchten auf allen Gebieten auf. Und gerade auch für die Fragen der Organisation der sozialistischen Gesellschaft ergaben sich immer neue Offenbarungen.

Seit dem 9. November 1918 ist das anders geworden. Die ersten Schlochten der proletarischen Revolution sind nun auch in Deutschland geschlagen worden. Sünden wie drüben rüsten die Streiter der neuen Zeit wie die Vertreter der alten Gewalten für weitere Unternehmungen, für die entscheidenden Kämpfe. Das Klassenbewußte Proletariat — dessen Sieg nicht nur historisch notwendig, sondern auch gewiss ist — muß sich auf die Übernahme und Behauptung der politischen Macht zur praktischen Durchführung des Sozialismus einrichten. Wenn auch Tag und Stunde unseres Sieges nicht vorausgesetzt werden können, so ist doch unverkennbar, daß wir schon weit in der letzten Epoche des Klassenkampfes stehen. Die Fragen nach dem Aufbau der sozialistischen Gesellschaft sind brennend geworden. Es genügt nicht mehr zu wissen, was wir wollen; wir müssen jetzt auch wissen, wie wir es wollen. Wir müssen das nicht nur wissen, wir müssen es auch sagen.

Es ist pflichtgemäß notwendig und nützlich, die Unfähigkeit der Regierung festzustellen, das Schicksal und Unfruchtbarkeit an ihren Maßnahmen nachzuweisen. Die rein kritische Betätigung genügt aber nicht. Wir müssen zugleich sagen, wo die Ursachen der Fehler liegen und wie es besser gemacht werden kann. Dann sind unsere Kritiken überzeugender, wertvoller und vollkommen positiver. Dann sind unsere Agitationsmittel wirksamer und unsere Waffen schärfer. Die Massen werden rascher und gründlicher aufgeklärt, sie gewinnen immer mehr Vertrauen zu uns und zu sich selbst, sie fühlen sich stärker und sicherer und zielbewußter. Das sind alles Dinge, die einen schnelleren Erfolg ermöglichen.

Von diesen Erwägungen ausgehend, sind dann auch von unserer Partei in Verbindung mit der Räteorganisation — soweit sie auf unserem Boden steht — eine Anzahl von Kommissionen eingesetzt worden. Diese Kommissionen haben Richtlinien und Pläne für den praktischen Sozialismus auszuarbeiten, die dann zur öffentlichen Debatte gestellt

## Das Befinden des Genossen Haase.

Im Befinden des Genossen Haase sind Komplikationen eingetreten, sein Befinden ist relativ gut. Beide Projektile sind noch im Körper. Heute soll eine Narkoseaufnahme der Schussverletzungen vorgenommen und die Wunden sollen nötigenfalls entfernt werden. Gestern sprach im Gegenwart des Kranken der behandelnde Arzt die Hoffnung aus, daß Haase in acht bis zehn Tagen hergestellt sein würde. Haase wurde gestern unversehrt in die Charité gebracht, äußerte sich selbst den Wunsch, daß man ihn ins St. Hedwigs-Krankenhaus bringe, weil der leitende Arzt dieses Krankenhauses, Dr. Kottler, in Haase vor einigen Jahren eine gefährliche Operation mit Erfolg durchgeführt hat. Sofort nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus vor Haase in guter Stimmung, wie er auch bis jetzt nicht verloren hat. Seine Frau, die bei dem Vorfall zugegen war, hat sich bald beruhigt. Haase empfangt Besuch und empfängt auch heute die Besuche seiner nächsten Angehörigen und seiner engeren Parteifreunde. Er trifft vom Bett aus alle Dispositionen und Entscheidungen, die an ihn herangetragen. Wie er seinen Freunden erzählt, hat er auch während dem Aufenthalt keinen Augenblick die Besinnung verloren, und nachdem ihm von den Umstehenden Hilfe geleistet worden war, bemerkte er sich in klaren Worten bei dem Arzt und bei den Schwestern, die ihm halfen, nachdem er zusammengebrochen und ins Reichstagsgebäude gebracht worden war.

## Ergebnis der Röntgenaufnahme.

Die Röntgenaufnahme hat ergeben, daß die Kugel, die die Oberextremitätverletzung verursacht hat, einen weiten Weg zurückgelegt hat und in der Axtengrube liegt. Eine Gelenkverletzung scheint glücklicherweise nicht vorhanden zu sein. Die Kugel muß operativ entfernt werden. Die Operation soll morgen stattfinden. Es wird leider mit einer etwas längeren Heilungsdauer zu rechnen sein. Durch die Wunde im Hinterhaupte ist die Kugel glatt durchgegangen. Es bestehen keinerlei Komplikationen. Der Patient ist fieberfrei, hat die Nacht aber sehr unruhig verbracht.

## Der Stand des Metallarbeiterstreiks.

Neuerdings haben wieder sieben Firmen die Forderungen der Metallarbeiter angenommen, womit die Zahl der Betriebe, in denen die Arbeit wieder aufgenommen wird, auf 47





